

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsschau:
„Tageblatt“, Riesa.

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 102.

Donnerstag, 4. Mai 1905. abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Biertäglicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch einen Fahrgärtner bis zum Stand 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei im Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden eingesparten.

Anzeigenschau für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Reichstagsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Verordnung

über die Anzeigepflicht bei ausbrechenden Krankheiten vom 29. April 1905.

§ 1. Außer den in § 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung gemein- gefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 806) angeführten Fällen der Anzeigepflicht — bei Aussatz (Lepra), Cholera (asiatischer), Fleißfeier (Fleißtyphus), Sehnsucht, Pest (orientalischer Beulenpest), Boden (Blattern) — wird die Anzeigepflicht für Grippe, Diphtherie, Genickstarre (meningitis cerebrospinalis), Scharlach und Typhus nach Maßgabe folgender Bestimmungen angeordnet:

§ 2. Jeder Erkrankungs- und Todesfall an Grippe, Diphtherie, Genickstarre, Scharlach und Typhus, sowie jeder Fall des Verdachtes der Genickstarre und des Typhus ist von dem behandelnden Arzte unverzüglich und spätestens binnen 24 Stunden nach erlangter Kenntnis dem Bezirkarzte mündlich oder schriftlich (unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars) anzugeben. Bei Postsendungen ist die Frankierung der Anzeigen nicht erforderlich.

§ 3. Ist in den Fällen des § 2 ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht zugezogen worden, so ist die Anzeige von den nachstehend aufgeführten Personen an die Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Erkrankten oder des Sterbeortes zu erstatten.

Anzeigepflichtig sind in diesen Fällen: 1) der Haushaltungsvorstand, 2) jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 3) derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 4) die Leichenfrau. — Die Verpflichtung der unter 2—4 genannten Personen tritt indes nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Die Polizeibehörde hat die bei ihr eingehenden Anzeigen sofort an den Bezirkarzt einzusenden.

§ 4. Zu überhandlungen gegen die Anzeigepflicht werden an den Anzeigepflichtigen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet.

§ 5. Der lezte Satz von § 18 Absatz 3 der Verordnung vom 12. Dezember 1900 zur weiteren Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten betreffend usw. (Gesetz- und Verordnungsb. S. 967) und die Verordnung vom 25. Juni 1904, die Anzeigepflicht der Ärzte beim

Vorkommen ansteckender Krankheiten betreffend (Gesetz- und Verordnungsb. S. 244) werden aufgehoben.

Dresden, den 29. April 1905.

Ministerium des Innern.

v. Meissch.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Strehla Blatt 709 auf den Namen Friedrich Paul Kirsten eingetragene Grundstück soll am

26. Juni 1905, vormittags 1/11 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,8 Ur groß und auf 4800 M. — Br. geschätzt. Es besteht aus dem Wohnhause Nr. 193 E des Brandkatasters nebst Hofraum und Garten und liegt an der König Albertstraße. Brandversicherung: 39280 M. Steuereinheiten: 183,36.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. April 1905 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Beschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 3. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 4. Mai 1905.

Zu Ehren des bekanntlich jetzt in Wien weisenbaren Königs von Sachsen fand gestern in dem festlich geschmückten Ceremonienaal der Hofburg ein Galadiner statt. Während desselben brachte der Kaiser Franz Joseph folgenden Trinksprud aus:

Euerer Majestät Besuch ist mir ein erfreuliches Zeichen unserer beiderseitigen freundschafflichen Gefühle, sowie der ausgezeichneten und engen Beziehungen, welche zwischen unseren Staaten bestehen. Ich heiße Eure Majestät von Herzen willkommen und kann nicht umhin, Meinen aufrichtigen Dank für diesen Besuch hiermit zum Ausdruck zu bringen. Zugleich spreche Ich die Zuversicht aus, dass die traditionelle gute Nachbarschaft, welche von jeher zwischen dem Königreich Sachsen und Österreich-Ungarn gepflegt wird, fortduern und unseren Völkern wie bisher zum Wohle gereichen werde. Inbem Ich auch in dieser Richtung Mich der glücklichen Übereinstimmung Euerer Majestät Intentionen mit den Meinen versichert halte, erhebe Ich das Glas auf das Wohlergehen Eurer Majestät und auf eine lange und segenreiche Regierung!

Der König von Sachsen erwähnte mit folgendem Toast:

Euerer Majestät sage Ich Meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank für den überaus freundschafflichen und glänzenden Empfang, welchen Allerhöchsteselben die Gnade hatten, Mir heute in Ihrer Haupt- und Residenzstadt zu gewähren. Eine langjährige innige Freundschaft verbindet Unsere Länder und Häuser. Euerer Majestät treue Liebe und verwandschaftliche Gefühle für Meine beiden in Gott ruhenden Vorgänger und die auch Mir so oft bewiesenen Zeichen von Huld und Gnade, machen es Mir zur Ehrenpflicht, im Siene Meines heißgeliebten verewigen Vaters alles zu tun, um die festgeklippte Freundschaft weiter zu pflegen. Ich folge dabei auch dem Bilde Meines Herzens. Seit den Tagen der großen Kämpfe vor Wien 1683 haben Unsere Armeen treue Waffenbrüderlichkeit gehalten. Wie Meine Armeen Eure Majestät mit Stolz zu den Siegen zählen und seit dem heutigen Tage mit Allerhöchster Genehmigung auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Kaiser Franz Ferdinand Ihr angehört, so erfüllt es Mich mit berechtigtem Stolz, in der glorreichen österreichisch-ungarischen Armee die Stelle eines Oberbefehlshabers einzunehmen zu dürfen. Alle Gefühle und aufrichtigen Wünsche, welche Ich für Eure Majestät und

die beiden unter Allerhöchsteselben weisen Regierung blühenden Länder habe, bitte Ich in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: Seine Majestät der Kaiser von Österreich und apostolische König von Ungarn, Mein lieber väterlicher Freund, lebe hoch, hoch, hoch!"

Allen in dem Schillerfeier-Konzert dargebotenen Gesängen liegen Schillersche Gedichte zu Grunde. Frau Dr. Börner singt außer den herrlichen Sopran-Arien in der "Glocke" auch noch ein wenig bekanntes Lied von F. Schubert: "Der Eichwald brauset" — (Schubert hat das Gedicht zweimal vertont) und ein jartes Lied von F. Liszt über das Gedicht aus "Wilhelm Tell": "Es lächelt der See". Eine sehr wirkliche Komposition von Mendelssohn: "Festgesang an die Künstler" bringt der Männergesangverein "Amphion" zur Aufführung, während der verstärkte Kirchenchor das schöne Romberg'sche Werk: "Das Lied von der Glocke" mit Orchesterbegleitung vortragen wird. Die Solopartien werden von Künstlern ausgeführt, denen sämtlich ein sehr guter Ruf vorausgeht. Hoffentlich läuft es das Publikum von Riesa und Umgebung nicht an Unterstzung fehlen. Der Verkauf von Eintrittskarten hat bereits begonnen.

Im städtischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat April er. zur Schlachtung 808 Tiere und zwar: 12 Pferde, 113 Rinder (16 Ochsen, 15 Bullen, 78 Kühe und 4 Stück Junggrinder), 216 Kalber, 355 Schweine, 78 Schafe und 34 Ziegen. Von diesen Tieren wurden als gänzlich untauglich für den menschlichen Genuss befunden: 1 Kuh und 1 Kalb. Als bedingt tauglich waren anzusehen: 1 1/2 Kuh, 5 Schweine, deren Fleisch in gelochtem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangte, während das Fleisch von 5 1/2 Kühen und 2 Schweinen als tauglich aber minderwertig befunden und auf der Freibank im rohen Zustande auf verkauft wurde. Rotschlachtungen wurden vorgenommen bei 1 Pferde, 3 Schweinen und 1 Kalbe. An einzelnen Organen waren zu vernichten bei Pferden: 2 Lebern; bei Rindern: 58 Lungen, 13 Lebern, 1 Darmkanal, 7 sonstige Organe und von zwei Rindern sämtliche Baucheingeweide; bei Schweinen: 28 Lungen, 20 Lebern, 5 Darmkanale, 10 sonstige Organe und 3 kg Muskelfleisch; bei Schafen: 8 Lungen, 8 Lebern, 1 sonstiges Organ. Von auswärtig wurden in den Stadtbezirk eingeführt: 3 Rinderwietel, 1 Kalb, 10 Kalbskeulen (davon 3 mit Riere), 2 Kalbsrückenstücke.

* Wie uns der Sächsische Landesverband des Blauen Kreuzes mitteilt, bringt das jetzt häufig als Mittel gegen die Erkrankung angeleseene Coxa-Pulver ebenso wie alle anderen berartigen Mittel keine Heilung hervor. Die Hamburger Medizinalbehörde hat das Mittel untersuchen lassen. Es besteht aus Euphorbium und doppelholzsaurem Na-

tron, hat einen Wert von wenigen Pfennigen und wird für 10 M. verkauft. Der Verkäufer des Pulvers ist ein Däne. Völlige Entzündsamkeit von allen geistigen Getränken ist erfahrungsgemäß die einzige dauernde und schnelle Hilfe. Wer Näheres über die Trinkrettungsarbeit des Blauen Kreuzes wissen will, das in Sachsen Ende 1904: 585 Hänger (gegen 1903: 200 mehr) und 450 Vollmitglieder (150 mehr) zählte, worunter 185 gerettete Trinker und Trinkerinnen, der wende sich an den Verbandsvorstand, Pastor Seltmann in Thammenhain, Bez. Leipzig.

Die Wählervorstände für die bevorstehenden Landtagswahlen sind laut Verordnung des Ministeriums des Innern am 15. Juni d. J. öffentlich auszulegen und am 8. Juli abzuschließen. Die mit Aufführung dieser Listen beauftragten Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände sollen daher unverzüglich mit den erforderlichen Arbeiten beginnen.

Die Genickstarre betreffend, schreibt das "Dresdner Journal": Durch die Berichte über die starke epidemische Verbreitung der Genickstarre in Oberschlesien und durch die fortgeschrittenen Mitteilungen in den Zeitungen über das Auftreten dieser Krankheit in verschiedenen Gegenden Deutschlands und jeden einzelnen vorgekommenen Erkrankungsfall ist in weiten Kreisen der Bevölkerung die Furcht vor ihrer Ausbreitung der genannten Krankheit zu verstärken sei. Diese Furcht ist zur Zeit als eine zu weitgehende zu bezeichnen. Bis jetzt sind innerhalb Sachsen vier Fälle von Genickstarre festgestellt worden, davon zwei an zwei Orten in der Lausitz und je einer im Erzgebirge und im Vogtlande. Schon aus dieser geringen Zahl der Fälle und weiter noch daraus, dass die vier Orte, in denen die Erkrankungen vorgekommen sind, weit voneinander entfernt liegen und von den vier Kranken auf andere Personen nicht stattgefunden hat, ist zu erkennen, dass es sich nicht um ein epidemisches Auftreten der Genickstarre, sondern nur um vereinzelt Erkrankungsfälle handelt. Solche vereinzelt Fälle sind aber bisher schon fast in jedem Jahre in gröserer oder geringerer Häufigkeit vorgekommen, nur sind sie nicht wie die jetzt beobachteten in den Zeitungen mitgeteilt worden und daher auch nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangt. Wir dürfen sonach wohl hoffen, dass das Auftreten der Genickstarre wie in den früheren Jahren so auch in diesem Jahre auf vereinzelte Fälle beschränkt bleibt und ein epidemisches Umschwärmen selbst nicht stattfinden wird, zumal, da nunmehr auch die kalte, nasse Witterung, welche die Entstehung und Ver-

Zeitung der Gesundheit eröffnungsgemäß ganz wesentlich bestimmt, beweist darüber zu sein scheint. Überhaupt wird behördlicherseits der Krankheit fortgesetzte volksärztliche Zusammenarbeit zugewandt, um eine Ausbreitung derselben zu verhindern. Zu diesem Zweck ist auch von dem Königlichen Ministerium des Innern in der in Nr. 100 des „Dresdner Journals“ veröffentlichten und in sämtlichen Amtsblättern zum Ablauf gelangenden Verordnung über die Angelehnung bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905 (§. aml. Teil d. Bl. M. T.) für die Genickstarre gleichwie für Typhus, Diphtherie und Scharlach vorgeschrieben worden, daß jeder Erkrankungs- bez. Todessall, sowie jeder dieser Krankheit verbürtige Fall zur Anzeige gebracht werden müßt, da selbstverständlich Maßnahmen gegen das Umsichtgreifen einer Krankheit nur dann Erfolg versprechen, wenn sie auf jeden einzelnen Erkrankungsfall, der zu dem Umsichtgreifen Anlaß geben kann, sich erstrecken. Zugleich ist auch an die Medizinal- und Medizinalpolizeibehörden bezüglich soniger zur Verhinderung einer epidemischen Verbreitung der Genickstarre zu treffenden Vorkehrungen Anweisung ergangen.

Die Vögel beginnen zu rufen und es ist deshalb am Platze, daran zu erinnern, daß jeder, der unbefugt Tier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt, bestraft wird. Um einen in jeder Beziehung wissamen Schutz der besiedelten Gänger, welche gerade jetzt eifrig mit dem Bau ihrer kleinen Nestchen beschäftigt sind, zu bewerkstelligen, wird es jedoch erforderlich sein, daß Schule und Haus, sowie überhaupt jeder Erwachsene dieselben unter seine Obhut nimmt. Vor allem aber schütze man die Vögel gegen die mordgierigen Räuber!

Angesichts der ungeheuren Verluste, die dem Nationalvermögen aus der jüngsten Verwertung des Freibauernfleisches erwachsen, regt der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes laut „Allg. Fleischerzg.“ die Beseitigung der Freibänke und die Verarbeitung des Freibauernfleisches zu Konserven und Cornedbeef unter Aufsicht der Behörde an, der sanitäre Bedenken nicht entgegengesetzt werden können. Um ein Bild davon zu geben, welche bedeutsame Summen bei dem Freibauernfleisch in Frage kommen, wird angeführt, daß von den alljährlich in Deutschland geschlachteten 1080000 Ochsen und Büffeln etwa 2 vom Hundert, also 22000, von den 2500000 Kühen 6%, v. h., also 160000, von den 4000000 Kalbern 0,4 v. h., also 16000, von den 3000000 Schafen 0,1 v. h., also 3000 und von den 16000000 Schweinen 1,5 v. h., also 240000 auf die Freibank verwiesen werden.

Sohlis. Am vergangenen Montage, mit Beginn der Schule, wurde der Schulamtskandidat Richard Arthur Raumann durch den dazu beauftragten Pfarrvorst, Herrn Pastor Dietrich, unter entsprechender Frierlichkeit vorschriftsmäßig als Hilfslehrer an unserer Volksschule eingewiesen.

Meißen, 3. Mai. Am 5. Mai kann Herr C. G. A. Hofmann, hier, auf eine 40jährige Zugehörigkeit zur hiesigen freiwilligen Feuerwehr, an dessen Spitze er über 29 Jahre als Branddirektor steht, zurückblicken.

(Döbeln, 4. Mai. Die hiesige Bauschul-Angelegenheit hat sich durch Nebenumstände zu einem Konflikt zwischen den beiden städtischen Kollegien zugespielt. Der Bauschulverein hat, nachdem die Übernahme der Schule in städtische Verwaltung abgelehnt worden war, die Leitung der Anstalt einem Dresdner Architekten, der bisher hier als Bauschullehrer tätig war, übergeben, und der neue Bauschulleiter suchte nun um städtische Unterstützung von jährlich 4000 M. und weitere unentgeltliche Überlassung der Schulräume nach. Der Stadtrat hat dieses Gesuch abgelehnt, ohne davon den Stadtverordneten Kenntnis zu geben, weswegen es in der vorletzten Stadtverordnetensitzung zu einer scharfen Kritik der Form der Behandlung dieser öffentlichen Angelegenheit kam. In der gestrigen Sitzung wiederholte sich diese Kritik, weil der Stadtrat neuerdings abgelehnt hat, die vom Stadtverordneten-Kollegium gewollte nochmalige Prüfung des Gesuches des Bauschulleiters durch einen Ausschuss vornehmen zu lassen, obwohl die Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums, ebenso wie die hiesigen beiden Tageszeitungen für die Weiterunterstützung der Bauschule entschieden eintreten. Die Stadtverordneten haben gestern nun beschlossen, beim Stadtrat zur nochmaligen Beratung der Angelegenheit eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien einzuberufen.

Ramenz. Großes Aufsehen erregt hier ein Doppelselbstmord durch Vergiftung. Als gestern früh das Geschäft des Schnittwarenhändlers Julius Hartmann zu vorigerster Stunde geschlossen blieb und auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, erfolgte die polizeiliche Öffnung der Wohnung. Hierbei fand man in der Wohnstube das Anfang der 50er Jahre stehende kinderlose Ehepaar tot auf, die Frau auf dem Sofa sitzend, während der Mann auf den Dielen lag. Sie hatten sich mittels Cyanalal vergiftet. Mögliche Vermögensverhältnisse dichten der Beweisgrund sein. — In der Dampfziegelei Tunnersdorf wurde der Grubenarbeiter Stassel durch eine niedergehende Tonwand verschüttet. An den hierbei erlittenen Verlebungen ist er tags darauf gestorben.

Bühlholz, 3. Mai. In einer Verwaltungsstreitsache wegen der hiesigen Gasanstalt stand gestern auf der Amtshauptmannschaft in Annaberg, welche mit Genehmigung des Königl. Ministeriums von der Kreishauptmannschaft mit der kommissarischen Vertretung beauftragt worden ist, ein mehrständiger öffentlicher Termin statt. Die Streitsache ist durch einige Bürger hervorgerufen worden, welche durch die Nähe des Anstalt sich belästigt fühlen, trotzdem dieselbe, nachdem sie vor einigen Jahren durch Kauf von einer Berliner Aktiengesellschaft in Besitz der Stadt gelangt, noch und noch vollständig erneuert worden ist. Ein Beschwerdeführer will seinen Einspruch nur dann aufgeben, wenn sein

durch die Gasanstalt angeblich untersetztes Haushalt und Betriebsgrundstück von der Stadt angekauft werde oder er entsprechenden Schadensatz bekomme. Mit diesem Punkte werden die ordentlichen Gerichte sich vielleicht noch lange zu beschäftigen haben, da der betreffende Beschwerdeführer beabsichtigt, bis an die höchste Instanz zu gehen. Das Urteil wird für die Gasanstaltbetriebe von prinzipieller Bedeutung sein. Die gestrige Verhandlung betrifft die Frage, ob weitere Betriebsveränderungen der Gasanstalt zu gestatten seien. Der zuständige Bezirkssatz als Vertreter der Medizinalbehörde und Gasanstaltsdirektor Ledig-Chemnitz erklärten sich unter leicht zu erfüllenden Bedingungen gegen die Beschwerdeführer und auch seitens der Gewerbeinspektion wurden nach den sachmännischen Auskünften die Bedenken gegen eine Betriebsveränderung zurückgezogen. Der Verwaltungsgerichtshof setzte die Urteilsverkündung bis zum 6. Juni aus. Von der Entscheidung in der vielbesprochenen Streitsache wird die weitere wirtschaftliche Nutzung der Gasanstalt, für die 4—500000 M. aufgewendet worden sind, abhängen.

Glauchau, 3. Mai. Am Abend des 9. Mai veranstaltet die Stadt eine volkstümliche Schillerfeier. An dieser werden mitwirken die städtische Kapelle, die 120 Mann starke Glauchauer Sängervereinigung und ein 180 Kinder zählender Schillermassenchor. Außerdem werden Schüler der Realschule den Abschluß Lied von Hedwig und den Lysenko-Lied vorstellen und Kinder aller hiesigen Lehranstaltungen Schillerdichtungen vortragen. — Ein selten schönes Naturtheaterpiel war hier während eines gestern abend in der achten Stunde über unsere Stadt dahingegangenen Gewitters zu beobachten. Durch die Reflexe der untergehenden Sonne hervorgerufen, glich binnen wenigen Minuten der östliche Himmel einer gewaltigen Feuerküche, deren Farben sich immer intensiver gestalteten, sodass jener Teil des Firmaments schließlich wie in einem Meer von Blut getaucht erschien. Späterhin konnte man dasselbe Farbenspiel am westlichen Himmel beobachten.

Wussem oberen Erzgebirge, 2. Mai. Trotzdem in den leichten Tagen wiederholt warme Regenfälle niedergegangen und auch die Temperatur im Steigen begriffen ist, ist der Schnee in den Wäldern noch nicht verschwunden. Von Touristen wird berichtet, daß auf dem Keilberg Ende voriger Woche noch Schneetiefen bis zu 1,90 Meter gemessen wurden. Auch in den Wäldern und Schluchten bei Platten befinden sich noch Schneemassen in einer Mächtigkeit von über 1 Meter. Das Wild hat im letzten Winter viel gelitten, denn jetzt werden öfters in den Wäldern tote Rehe gefunden.

Blauen i. B. Das „alte“ Schloß zu Geilsdorf, auf einer Wasserinsel stehend, ist weit hin bekannt und wird als Sehenswürdigkeit von den Touristen und Malern aufgesucht. Im vorigen Jahrhundert diente es noch als Gerichtsgebäude, als es noch Patrimonialgerichte gab. Seitdem steht es leer und geht immer mehr dem Verfall entgegen. Am Sonntag früh ist abermals ein großer Teil des altehrwürdigen Baues, zugleich mit einem Turm, eingestürzt. — Ge. Maj. der König hat dem Vernehmen nach genehmigt, daß die Syratalkbrücke mit dem weitestgespannten Steinbogen der Welt, die die Bahnhofsvorstadt mit der Neudorfer Vorstadt verbindet, „König-Friedrich-August-Brücke“ genannt werde. Die Brücke ist in der Fertigstellung begriffen und ist eine hervorragende Sehenswürdigkeit.

Kochitz, 3. Mai. In der am 1. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetensitzung genehmigte das Kollegium nach längerer Debatte den Ankauf des Gasthauses zum Löwen zum Preise von 54000 M. Zum Durchbruch der Bismarckstraße nach dem Markt ist das Löwengrundstück für die Stadt unbedingt nötig; außerdem hofft man, daß durch Beseitigung eines Gasthauses im Stadtinneren der hiesigen Gasthofsmisere eine Ende bereitet werde.

Leipzig, 3. Mai. Ein Raubüberfall ereignete sich in voriger Nacht. Ein auswärtiger Handelsmann, der sich zur Zeit hier aufhält, lernte in einer Gastwirtschaft der Seeburgstraße ein Mädchen kennen, mit dem er weitere Lokale am Königsplatz und in der Windmühlenstraße besuchte. Dann folgte er dem Mädchen auf dessen Einladung nach dem Dößener Weg, hier wurde er aber auf einen Pfiff des Mädchens hin von zwei unbekannten jungen Männern überfallen, die auf ihn einschlugen. Währenddem der eine den Handelsmann festhielt, nahm ihm der andere seinen Geldbeutel mit 240 M. ab. Das Frauenzimmer hatte sich inzwischen entfernt und nun entließen auch die Banditen, so daß man ihrer nicht habhaft werden konnte.

Eine eigenartige Schiller-Denkchrift, eine Spiegelung des Dichters in der Kunst und Literatur in einem in sich abgerundeten Bilder, hat Professor Dr. Chr. G. Hottinger in Sildene-Berlin soeben erscheinen lassen. Sie enthält 15 Porträts des Dichters aus seinen verschiedenen Lebensaltern, Bildnisse seiner Eltern, Frau und sonstigen Verwandten, seiner Freunde, eine Fülle von Autographen, Schillers Ehrengabe in Denkmälern, seine Wohnstätten und eine große Anzahl von Illustrationen zu seinen Werken nach Chodowiecki, Jurek, Ramberg u. a. Es liegt uns hier ein durchaus authentisches Material von etwa 150 Illustrationen vor, welche sich angenehm abheben von den vielen Phantastenbildern, die heute auf dem Markt gebracht werden. Für Freunde von Ansichtspostkarten hat Hottinger die meisten dieser Bilder auch noch besonders zusammengestellt (50 verschiedene Karten für 1 Mark). Legitime Würdigung findet Schiller in der Biographie seines Freundes Röntgen, wie in den Festreden Ludwig Döberlein und Jakob Grimm. Während letztere als ein der Berliner Akademie der Wissenschaften gesprochenes sehr offenes und mannlisches Wort (z. B. das Urteil über Schillers Versegung in den Adelstand) in der Schillergemeinde schon die verdiente An-

erkennung gefunden hat, war die Döberlein'sche Rede weniger bekannt. Wie beeindruckend auch sie gewiß herzeigen und 2 Briefe, welche Hottinger seiner Denkchrift in photographischer Wiedergabe einverlebt hat; wir können uns nicht versagen, dieselben auch unseren Lesern mitzuteilen. König Ludwig I. von Bayern schreibt:

München, 8. Dezember 1859.

Herrn Hofrat und Professor Döberlein! Eben las ich Ihre Festrede auf unsern Schiller. Reine, die ich kenne, ergreift mich so; sie ist die gründlichste, dringt in das Innere seines Wesens; zeigt, was er war, was er wirkte. Verehren könnte ich Sie, seines Umgangs teilhaftig gewesen zu sein. Daß mir nicht vergönnt war seine Vage erleichtert zu haben, wird immer mein Bedauern sein. Von allen Dichtern der neueren Welt liebte und liebt ich Schiller am meisten.

Mit diesem Gefühle
der Ihr Verdienst anerkennende
Ludwig.

Ernst Moritz Arndt begrüßt den Redner mit folgenden begeisterten wehmütig-prophetischen Worten:

Von, 15. Christmonds 1859.

Dank, teurer Freund!

Das war eine wirklich feine und gewaschene Rede zum edlen Schillerfest; ungewaschene und wunderliche habe ich schon die Hülle und Fülle gelesen. Endessen muß uns doch freuen, daß beim Ausklang solches Namens im deutschen Volke alle Vögel singen wollen.

Da ist doch wie eine deutsche Eintracht und Einheit. Die andere, die politische meine ich, wann wird sie kommen? Kommen wird und muß sie einmal. Das freilich liegt in Gottes Rat, wann er den deutschen Helden senden will, der mit dem Schwerte zur Einheit zusammenschlägt, was bloßer Verstand von Gesetz und Recht nimmer fügen und binden kann.

Wir Deutsche sind also einstweilen immer noch auf Hoffnung gestellt. Diese, lieber Freund, wünsche ich auch Ihnen immer noch hell im Herzen und Mut und Gesundheit im nahen Jahre 1860 bis aufs weitere.

In deutscher Treue Ihr

E. M. Arndt."

Prof. Dr. Hottinger (Sildene-Berlin) verschickt die schön ausgestattete Schrift gegen Einsendung einer Mark und hofft so viele Abnehmer im deutschen Volke zu finden, daß er diesen auch noch die gesammelten Werke Schillers (180000 Seiten) für eine Mark bieten kann.

Wortspiel.

Um der Genickstarre. Aus Jamislau, Sohrau, Gabitz und anderen oberlausitzischen Ortschaften werden neue Fälle von Genickstarre gemeldet. Im Kreise Rybnik sind bisher 60 Fälle zur Anmeldung gelangt, von denen 18 tödlich verliefen. Die Königshütte sind am 1. Mai fünf Kinder an Genickstarre erkrankt. Im städtischen Krankenhaus zu Beuthen befinden sich gegenwärtig 22 an Genickstarre erkrankte Personen. — In dem oberfränkischen Dorfe Troßdorf unweit Bamberg starb ein Mädchen nach eindringlicher Genickstarre an Genickstarre.

Ein Opfer der Räuber ist der ungefähr 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Tisch aus der Solzinerstraße 75 in Berlin geworden. Der junge Mann war seit dem 8. März in der Lackierwarenfabrik von Ebel u. Voßmann in der Freienwalderstraße beschäftigt. Am Montag arbeitete er eine Stunde, dann ließ er sich von einem gleichaltrigen Arbeitsgenossen überreden, den 1. Mai zu feiern. Der Werkmeister warnte sie, aber beide bestanden darauf, daß sie feiern wollten, hörten mit der Arbeit auf und ließen sich ihre Bücher geben. Tisch betrank sich und wurde wiederholt betrunken auf der Straße gesehen. Als sein Vater, ein Schlosser, von der Arbeit kam und von seinem Verhalten hörte, stellte er ihn zur Rebe. Nun leugnete der junge Mann, daß er die Arbeit aufgegeben und gefeiert habe. Als sein Vater endlich erwiderte, man werde ja am Sonnabend am Döhn sehen, wie es sich verhalte, ging er aus der Küche nach der Stube und stürzte sich aus dem dritten Stock auf den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Sein 15-jähriger Bruder hatte vergeblich versucht, ihn zurückzuhalten. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ein Milchrieg in Gotha zwischen Hausfrauen und Landwirten hat mit einem Sieg der Hausfrauen geendet. Die Dampfmolkerei der Stadt, die von mehreren großen Landwirten gemeinsam betrieben wird, erhöhte den Rücksatz zuerst von 16 auf 18, dann von 18 auf 20 Pf. Die Hausfrauen protestierten dagegen, agitieren von Haus zu Haus und in der lokalen Presse, was den Erfolg hatte, daß neue Händler Milch für 16 und 18 Pf. nach Gotha brachten, sobald die Dampfmolkerei 60 Prozent ihrer Kunden verlor und schließlich den alten Milchpreis von 18 Pf. wieder ansetzen mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Mai 1905.

) Berlin. Die heutige Subskription auf nominal 2640000 türk. Pfund, gleich 48960000 M., der Kaiserlich Ottomanschen 4 prozentigen Anleihe 1905 wurde gleich nach Öffnung geschlossen.

) Berlin. Im Regierungsbezirk Oppeln wurden während der ersten Aprilhälfte 407 Verstorbungen und 212 Todessfälle an Genickstarre angezeigt.

) Wien. Heute fand bei prächtigem Wetter die alljährliche Frühlingsparade auf der Schmelz statt. Die ausgerückten Truppen unter dem Kommando des Korpskommandanten Grafen Uegfahl-Göllenhau nahmen in vier Treffen Aufstellung. Um 1/2 Uhr traten die Erzherzoginnen auf dem Paradesfelde ein, während die Erzherzoginnen

unter der Güte aufzuhören zu lassen. Auf dem reuigen Platz fanden sich daß diplomatische Corps, darunter der Russische Gesandte Graf Ruz, weiter Generalmajor v. Krieger und Generalmajor v. Altdorff, die Hofwachechef und Mitglieder der hohen Aristo-Karriere ein. Bald darauf erschienen der Kaiser und der König von Sachsen in der Uniform des 3. Dragoner-Regiments, welcher um 8 Uhr früh die Habsburg verlassen und den Kaiser von Schönbrunn abgeholt hatte. An der Parade nahmen insgesamt 25 Bataillone Infanterie und Jäger, 10 Eskadronen Kavallerie, 5 Artillerie-Regimenter mit 92 Geschützen und eine Sanitätsabteilung teil.

(Petersburg. Generalmajor Graf Schmalzow, bisher beim Minister des Innern tätig, ist zum Stadtkommandanten von Moskau ernannt worden, an Stelle des Generalmajors Wolkow, der zum Gouverneur von Taurien ernannt worden ist.

Belgrad. Bei Konzerte nächst Melnik kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen zwei bulgarischen Banden. Sandochki von der inneren Organisation vernichtete die Bande Jordan Stojanewo, welche es mit Deut- jew hielte. Jordan ist mit seiner Bande gefangen. Die Befreier bereiten sich vor, blutige Rache an Sandochki zu nehmen.

Belgrad. Streikende Arbeiter einer privaten Anstalt für Offiziersuniformierung verhinderten gestern nachmittag die Streitbrecher an der Arbeit. Die dagegen einschreitende Polizei nahm vier Verhaftungen vor. Zahlreiche Arbeiter traten für die Verhafteten ein. Die Polizei gab sie wieder frei, worauf die Menge sich zerstreute.

(Chicago. Neutmeldung. Hier wiederholten sich gestern die gewalttätigen Szenen beim Auftand der Führer und es trugen sich einzelne ernste Straßenkämpfe zu. In mehreren Fällen kamen Kämpfe zwischen den Unionisten und Streitbrechern vor und verursachten Paniken in den belebten Straßen. Die schwarzen Ratschen schossen in einigen Fällen auf die Volksmengen, die ihre Wagnisse in den Straßen angrißen. Die großen Bureaugebäude haben an dem Mangel an Kohlen- und anderen Aufzügen zu leiden. Tausende von Tonnen von Nahrungsmitteln verderben auf den Bahnhöfen. Wie verlautet, hat sich ein Mitglied des Verbandes der Arbeitgeber mit dem Versuch zu dem Gou-

vernent begeben, zum Schutz der Angestellten Waffe zu beobachten. Die Polizei schüttelt gibt an, bisher seien 3 Deut- gewidmet und über 100 verwundet worden.

Die Ereignisse in England.

(London, 4. Mai. Als gestern, abend eine Volks- menge vor der Kreuzkirche patriotische Bilder anzündete, gab eine Rosenparade eine Salve auf das Volk ab, wodurch sieben Personen tödlich verwundet wurden. In der Kirche entstand eine heftige Panik, da mehrere Kugeln durch die offenen Türen den Altar trafen. Als die Menge zerstreut war und ein Detektiv des Weges kam, ergreiften ihn Arbeiter und schlugen ihn halbtot. Auch heute wurden hier Unruhen befürchtet.

(Moskau. Der Revieraufseher Alegew, der gestern von einer Volksmenge angegriffen wurde, die bei seiner Verfolgung eine Restauration schwer beschädigte, hat sich erschossen.

Warschau. Gestern proklamierte das sozialdemokratische Komitee und das Komitee der Handlungshilfen Polens und Litauens in tausendfach verbreiteten Schriften einen allgemeinen Streik für Donnerstag, als den Tag des Begräbnisses der Opfer der Blutkrawalle. Die Beisetzung findet auf dem Bruderschafts Friedhof statt. Im Kind Jesu-Hospital sind noch zwei Opfer gestorben. (U. A.)

Warschau. Während des gestrigen Maigottes- dienstes in der Kreuzkirche zu Lodz, der bis 9 Uhr abends dauerte, sang und betete eine große Menge in und vor dem Gotteshaus. Rosen drangen auf die Menge ein und zerstreuten sie. Hierbei soll jemand aus der Menge einen Revolverschuss abgegeben haben, worauf die Rosen feuerten und 7 Männer tödlich verletzt. Eine große Panik ergreifte das Publikum; viele flüchteten sich in die Kirche, wo die Augen vor dem Altar schlugen. Am Spätabend wurde ein Polizeiaugent durch die Menge massakriert.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg, 4. Mai. Die "Novaja Wremja" veröffentlicht ein Telegramm ihres Kriegskorrespondenten in Gundschau, worin mitgeteilt wird, es sei doch festgestellt, gelungen, unter Verlust von 8 Schiffen die japanische Linie zu durchbrechen. Er befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Wladiwostok.

Wetterprognose.	
(Org. Witterung vom 2. Mai. meteorologisches Institut zu Odessa.)	
Wetterlage in Europa heute früh:	
Die nordwestliche Depression hat sich nordwärts fort- gespannt. Über Großbritannien hat sich ein Druckmaximum mit mehr als 770 Millimeter Barometerstand entwickelt. Ein lokales Minimum befindet sich noch über Oberitalien. Es wehen daher in Deutschland noch immer östliche Winde. Fortdauer heiteren, trockenen und warmen Wetterwohl- scheinlich.	
Prognose für den 5. Mai 1905. Wetter: Wollig, vorwiegend trocken. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südost. Barometer: Mittel.	

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Von Griechen: "An der Grenze des Ueberkun- lichen." — Der persönliche Einfluss." Verlag von Josef Singer, Straßburg.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. Mai 1905.

Deutsche Kond.	%	Rent.	Ges. Bob.-Gr.-Kap.	%	Rent.	Ges. Eisenbahn-Priori- tätsschuldobligationen	%	Rent.	Ges. %	8.-I.	Rent.	Reichsbank	%	R. Z.	Rent.		
Reichsbank	3	90,50	—	4	103	—	31/4	90,50	—	0	122	—	10	Juli	—		
de.	3 1/2	—	Dom. Bildete.	3	—	Wirk.-Tepl. Gold	3 1/2	—	Stummens	11	Jan.	—	6	Okt.	175	●	
de. unf. 6. 1905	3 1/2	—	Dom. Bildete.	3 1/2	99,90	—	Österl. Nordbahn	4	—	Giechau	20	April	—	18	—	—	
Preuß. Komjoh	3	90,70	—	de.	103,50	—	Österl. Südbahn	3	—	Schubert & Salter	6,7	Jan.	324,45	50	—	—	
de.	3 1/2	104,00	—	Reu. Bildete.	3	99	Prag.-Dager Gold	5	—	Holys. Elektricitätsb.	5	Juli	155,75	50	—	—	
de. unf. 8. 1905	3 1/2	—	de.	3 1/2	—	Lauchhammer kont.	18	—	Wachsmannsfab. Kastel	0	—	Dittersdorfer Blg.	20	—	410	●	
Stadt. Kulmbach 55 er	3	—	Sächs. Grbl. Bildete.	3 1/2	99,75	—	Obligat.	—	Welt. Cheng. Jacob	18	Jan.	98,20	—	25	—		
de. 52-Jahr.	3 1/2	100,50	—	de.	—	Lauchhammer	4	101,80	—	Seibell & Rauh. W.	18	Jan.	300	—	180	●	
Stadt. Meine grüne 5. 3. 1000, 500	3	88,90	5	Mittelb.-Gr.-Bentz. 1906	3 1/2	96	—	ba.	5	—	do. Schuhjche	1175	50	15	—		
de. 300 200, 100	3	90	—	de.	101,50	—	Deutsche Straßenbahn	4	100,90	—	Sächs. Giechau.	8	Juli	200	—	—	
Kundrentbriefe	3 1/2	—	de. Grundrente III	4	—	Stadt. Meine grüne	5	103	—	do. Schuhjche	12	—	1279	50	—		
3 1500	3 1/2	100,25	—	Stadt. Kulmbach.	3 1/2	99,80	—	Tramways Comp.	4	100,25	—	Hartmanns Wlt.	0	—	131	—	
de.	300	3 1/2	—	de.	—	Kette	4	—	do. Hartmanns Wlt.	—	—	Schönheit	12	—	263	—	
Stadt. Landesbeit.	6 1500	3 1/2	—	de.	—	Spiegelrei	4 1/2	—	Wanderer Hobräder	24	—	do. Hobräder	375	50	7	—	
bo.	300	3 1/2	97,50	—	de.	—	do. v. 1886	3 1/2	—	Dresden. Bank	7	Juli	188	—	138,50	●	
bo.	1500	4	—	Chrompt	3 1/2	99,80	—	do. v. 1900	3 1/2	—	do. Bank	11	—	182,25	●		
bo.	300	4	—	do.	—	do.	4	—	do. Bank	0	—	Thodesche Bank	0	—	167	●	
Repa.-Dreib. G.	3 1/2	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	8	Juli	146	—	188	●		
250.-Brt. 100 Ur.	3 1/2	100	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	12	Jan.	183	—	2	119,50	●
250.-Brt. 25 Ur.	4	102,30	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	0	Aug.	37,25	50	4	—	
Brand- und Hypothekenbriefe.	—	—	do.	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	—	—	do. Bank	—	—	
Gramb.- u. Hypothek.-	—	—	do.	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	—	—	do. Bank	—	—	
Amt. d. St. Dreib.	4	—	do.	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	—	—	do. Bank	—	—	
Gebrüder Opp.-Bank	4	103,20	—	do.	—	do.	—	do.	—	do.	—	do. Bank	—	—	do. Bank	—	
do.	3 1/2	—	Tütenseife	4	93	—	do.	—	do.	—	do. Bank	10	—	—	—	—	

Urz- und Verkauf von Staatspapieren, Standbriefen, Ultien u.

Auflösung aller verhahenden Coupons und Dividendencheine.

Bewaltung offener, Ausbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Cates-Schraub-Girrichtung vermittelbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Großfältige Anfertigung aller in das Bauleich einzuhängenden Gehäfte.

Verloren

Laden mit schöner Wohnung zu vermieten. Näheres Wettinerstr. 12, Bäckerei.

Besseres möbl. Zimmer sofort zu vermieten, ev. mit Pension Friedrich Auguststr. 5, 2. Etg. r.

Schöne Wohnung, für unverheirateten Offizier passend, 3 Zimmer, Bad zu vermieten. Schützenstr. 29.

Halbe 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, 1. Juli an einzelne Leute zu vermieten. Gaffa-Biehähnstr., Wettinerstr. 30, pl. links.

Die 1. Etage, Wettinerstr. 32, Ecke Kaiser-Wilh.-Platz 5, 2. r.

Schöne Wohnung, ganz neu vorgerichtet, 2 Stuben, Kammer, Küche, Gewölbe und Zubehör, am Kaiser-Wilh.-Platz sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung zu vermieten Neuweide 63 b.

Eine Obers- und Unterstube zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Bettelpiastr. 58.

Ein gebr. Kinderwagen zu verkaufen Eisenwerkstr. 8.

Ein großes Obermädchen sucht für sofort Stellung. Näheres Gröba, Strehlastr. 53.

Ein größeres Schulmädchen als Aufwartung sofort gesucht Hauptstr. 23, 1. Et.

W. "Deutsche Balanz" Post

Gütingen a. R.

Weizkaffee sehr ergiebig.

verkauft.

2. Samml., Bismarckstraße 26.

Wirtschaftsverkauf.

Ich beabsichtige, altershalber meine in Boppisstr. 18 b. Riesa gelegene Wirtschaft mit 11 Acre Feld und 2 Hufen im besten Zustande befindliche Wiese, ausgangs- und herbergfrei, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Nächste Auskunft erteilt der Besitzer.

Eine enorme Auswahl

bunten Bettzeugen

bietet Ihnen mein Lager in
Spezialqualität: 1. Überzug mit 2 Rissen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{4}$ breit
M. 3,40 mit 8% Rabatt.
Billigere Bettzunge Meter von 25 Pf. an.

Adolf Ackermann.



scheerweiss, sehr ergiebig, offe-
riert duerst preiswert nach Maß
und Gewicht C. A. Schulte,
Meißnerstraße 34.



(Bohemia) offeriert billig ab Schiff
in allen Sortierungen in Riesa
C. A. Schulte.

Fichtene Stangen,
Leiterbäume, Baum-
pfähle, Bohnenstengel
empfiehlt Otto Krause, Nünchritz.

Montag, den 8. Mai, vorm.
10 Uhr kommen in Poppitz, Gut
Nr. 15, zirka 80 Grt.

Heu
zur Versteigerung.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller existenten inneren
Erkrankungen, bei jedem trüben
Urin ist das unbedingt nötig, werden
wissenschaftlich genau und für
jedermann verständlich gewissenhaft
ausgeführt von R. Otto Lindner,
vergleich. exper. & lebendig. Kreis-
telle einer Apotheke, Chemiker. Dres-
den-A. 16, dem 2. Das nur Ang.
u. Verh. u. Alter sind erforderl.

Gräßlich

find alle Hautureinigkeiten und
Hautausschläge, wie Mitesser, Fin-
nen, Gesichtsspiel, Hautrötte, Pusteln,
Bläschen u. c. Daher gebraucht man:

Stedenspferd:
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenspferd, à St.
50 Pf. bei: A. B. Hennicke, J. W.
Thomas & Sohn, Oscar Förster,
in Gröba bei Alfred Otto.

Der beste, verdaulichste, wohl-
schmeckendste

Lebertran

ist Meyers Lebertran.
Empfiehlt folgenden ausgewogen, sowie
in Flaschen à 50 und 100 Pf.
Central-Drogerie Oskar Förster.

Meinen zähmlichsten bekannten

Bernsteinöl.
Fussbodenlack
mit Harze

über Nacht schnell u. hart trocknend
ohne nachzuhellen — Garantie für
höchsten andauernden Glanz und
elegantes Aussehen — bringe hier-
mit in empfehlende Erinnerung; der-
selbe kann leicht, weil streichfertig
geliefert, von jedermann ausge-
tragen werden.

Central-Drogerie Oskar Förster.

Moderne Plüschi- Sofa-Bezüge

Billige Moquetteplüsch
ganzer Bezug nur Mr. 23.—
Möbel- und Dekorations-Stoffe

Passende Posamenten
billigst bei

Paul Thum, Chemnitz
Muster franco gegen franco
Rücksendung.



Gute Gummi-Unterlagen
billigst bei

Frantz Börner, Hauptstr. 64 a.

Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr Versammlung bei
Ramerab Andel.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Röderau und Umgegend

Dienstag, den 9. Mai, nachm. 6 Uhr im Hotel Reichshof, Zeithain.
1. Verschiedene Eingänge. 2. Festlegung einer gemeinschaftlichen
Reise betreffend. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ge-
beten.

Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“

— Verband Weida. —

Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr

— Versammlung —

in Walther's Restaurant wegen wichtiger Punkte.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Gesamtvorstand.

Telephon Nr. 158. **Gasthof Gröba.** Telephon Nr. 158.

Sonntag, den 7. Mai, bei prachtvoller Baumblut

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pf.
gespielt von der gesamten Kapelle des Stadtmusikors aus Riesa.
Es lädt hierzu ganz ergebenst ein M. Große.

Achtung.

Achtung.

Gasthof zum Admiral, Bobersen.

Morgen Freitag

großer humoristischer Abend

von den ältesten und beliebten Muldentaler Sängern; im Besitz des
Kunsttheaters vom Königl. Konseratorium zu Dresden.

Aufgang 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 40 Pf. sind in obigem Gasthof zu haben.
Einen genügsamen Abend versprechend, laden ergebenst ein

die Muldentaler, h. Wagner.

Telephon Nr. 158. **Gasthof „Zum Schwan“** — Merzdorf.

Nächsten Sonntag, den 7. d. M.
großes Extra-Militär-Konzert,
gespielt von der Kapelle des R. S. 6. Feldart.-
Regiments Nr. 68, unter persönl. Leitung des
Herrn Stabsstrompeters B. Arnold.

Hierzu laden freundl. ein Rich. Reiche u. Frau.

Aufgang 5 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Konzert großer öffentlicher Ball.

Gasthof Nünchritz.

Die beliebten ältesten Muldentaler Sänger kommen Sonntag,
den 7. Mai. Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunsttheaters vom
Königl. Konseratorium in Dresden.



ab Schiff

ab Schiff

Meinverkauf der Brüder Paul-Kohle

Ia. Heizkraft, wenig Ascherstand, bei Barzahlung 2% Sconto.

A. G. Hering & Co., Elbstraße 7. Telephon 50.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.

Elegante Formen; gediegene, bewährte
Konstruktion. — Auf Wunsch mit der
patentierten W. f. W. Doppelübersetzung
nabe für Fahrräder mit und ohne Kette
lieferbar.

Prämiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.

Werkstätten mit Kraftbetrieb. — Radfahrbahn.

JOHANNISBAD — in SCHMECKWITZ —

Bahnstation KAMBNZ i. Sa.

Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. — Luftkurort, direkt am Walde
gelegen. — Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-
krankheit, Blutarmut, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. — Saison
im neuen Kurhaus. Prospekt gratis durch die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alles unbefugte Betreten der Gärten, Wiesen, Felder, Feldwege
und Raine in hiesiger Flur wird hiermit bei geleglicher Strafe ver-
boten. Eltern für Kinder verantwortlich.

Wiesa, den 8. Mai 1905. Die Bürgermeisterei.

Als Scharwerksmänner

empfiehlt sich zu allen in sein Fach
einschlagenden Arbeiten, als Stuben-
mästern, Ofenleichen, Waschens
bauen, sowie Reparaturarbeiten
aller Art bei billigster Preisstellung.

Oskar Förster, Riesa.

Gartenschläuche

billigt bei
Ernst Weber, Klempnerstr.
Rastanienstr.

Weizen- mehl

in 2 Sorten, schön und trocken.
empfiehlt zu billigsten Preisen.

H. Preusser Mühle Poppitz.

Schellfisch,

Gelechs ohne Kopf, Rotzunge,
Fliehkopf, Kal und Karpfen em-
pfiehlt frisch
J. Henrichs, Wettinerstr. 29.

J. Waldmeister h. d. v. Rastanienstr. 6.

Saatkartoffeln,

Magnum bonum, Märker, Silesia,
verläuft Rittergut Grödel.

Salatkartoffeln

empfiehlt Graule, Rastanienstr. 39.

Spinat

Meze 20 Pf.
empfiehlt Sid. Tittel, Bauschierstr.

Morgen sowie folgende Tage

großer Abzug von Weiß- u. Rotweinen

(Rheinweine)

pro Liter 70 Pfennige.

Herrn. Müller,

Kaiser Wilhelm-Platz 9.

Gasthof „Zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

M. Henning.

Gasthof Gröba.

Morgen Freitag nach-
mittag großes
Schlachtfest,
wozu ganz ergebenst einlädt
Moritz Große.

Restaurant vorwiegend.

Morgen Freitag Schlachtfest.

H. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnist Otto Küche.

Ortsverein Weida.

Sonnabend, den 6. d. M.,
abends 8 Uhr Versammlung in
Straßbergers Gasthof. 1. Aufnahme
neuer Mitglieder. 2. Freie Anträge.

Turnverein Boberken

Sonntag, den 7. Mai, nachm.
2 Uhr Monatsversammlung.

Der Turnrat.

Gesangverein „Liedertafel“.

Sonnabend, den 6. Mai, abends
8 Uhr Versammlung im Vereins-
lokal. Erscheinen aller Mitglieder
ist notwendig.

D. B.

Die Männerriege

tutzt Donnerstag in der neuen
Turnhalle.

„Blitz“

Nieher Radfahrverein.
Morgen Freitag abends 9 Uhr
Versammlung im Vereins-
lokal. Wichtiger Versprechen-
wegen bittet um vollzähliges Er-
scheinen der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Nr. 102.

Donnerstag, 4. Mai 1905, abend.

58. Jahrg.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Die Abreise Tattenbachs nach Tanger ist in einer Tepeche der "Kölnerischen Zeitung" ausführlich geschildert: Die Abreise der deutschen Gesandtschaft fand gestern vormittag um 10 Uhr statt. Zum Abschied hatte sich das diplomatische Corps, darunter auch der französische Vertreter, eingefunden. Vor dem Legationsgebäude hatte sich viel Volk angesammelt. Der malerische Zug bewegte sich über den Sokho-Platz zu der nach Tanger führenden Straße. Soldaten mit Fahnen zogen voran; zahlreiche Freunde begleiteten den Zug weit hinaus, manche, darunter der deutsche Geschäftsträger und der portugiesische Vertreter, bis zum Lager bei Segedla an der Grenze von Tahl und Gharbia; hier wurde dann der Abschieds-Durchgang veranstaltet in der Nähe der Roten Berge, die lange für die Europäer unsichtbar galten. Heute wird die Reise bis Bad el Gharbia fortgesetzt. Wir sind im ganzen siebzehn Europäer. — Der Verdienerstatter der "Times" in Tanger berichtet, Graf Tattenbach verhandigte ihn vor seiner Abreise, seine erste Handlung würde sein, dem Sultan zu wiederholen, daß unverzüglich Schritte ergriffen werden müßten, um Leben und Eigentum der Europäer in Marokko sicherzustellen. Nur bezüglich der angeworbenen Mittel welche Deutschland von Frankreich abgibt, drei Gesandtschaften seien mindestens in einem Punkt einig, nämlich daß die Anarchie aufhören müsse. Deutschland glaubt, daß das Zauberwerk gewisser anderer Mächte, eine bestimmte Meinung in der Marokkofrage auszudrücken, aufhören werde, sobald erst die starke deutsche Stellung in Tanger begriffen, und die Unmöglichkeit der Durchführung des französischen Reformplanes klar geworden ist. Sollte der Sultan, wie wahrscheinlich, die Annahme des größeren Teiles der französischen Reformen verneinen und sollten örtliche Vorgänge in Marokko irgend eine Machtentaltung zur Verbesserung der Sicherheit der Angehörigen europäischer Mächte erheischen, so scheine es völlig klar, daß ohne internationale Unterhandlungen keine befriedigende Maßregeln getroffen werden könnten.

Neue Abmachungen.

Während der für Anfang Juni angekündigten Pariser Anwesenheit des Königs von Spanien will der Ministerpräsident Villaverde einer Madrider Tepeche zufolge gezwungen, schon jetzt vorbereitete handelspolitische Abmachungen mit Frankreich treffen, die bestimmt wären, sich in das allgemeine wirtschaftliche Reformprogramm ein-

zufügen, mit welchen Villaverde Ende Juni hervortreten gedenkt. Zu den franco-spanischen Abmachungen gehört die Teilnahme Spaniens an dem von Frankreich geplanten Netz telefonisch miteinander zu verbindender Posten längs der mittelständischen und atlantischen Küste Marokkos; Melilla, Ceuta und Tanger sind als Hauptstationen namhaft gemacht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die neuesten Meldungen aus Südwest-Afrika geben ein viel befriedigenderes Bild von der Lage dort, als die Telegramme der vorigen Woche. Am 4. April hatte der Generalkonsul in Kapstadt mitgeteilt, daß nach einem Bericht der kapitalistischen Grenzpolizei der Bandenführer Morenga aus den Karasbergen vertrieben und nach Olsantsloof an der Grenze von Namaqualand entflohen sei. Jetzt meldet nun General v. Trotha, daß Morenga am 25. April die Karasberge geräumt habe. Er muß also dahin zurückgekehrt sein. Der noch im vorigen Monat noch ganz offene Weg nach der britischen Grenze scheint aber jetzt zum Teil gesperrt zu sein, denn die Bande Morengas ist in zwei Teile zersprengt worden, die nach Osten und Westen ausgewichen sind. Bei welcher Abteilung sich Morenga selbst befindet, wird nicht angegeben. Das Ausweichen der Hottentotten nach Westen ist ein deutliches Zeichen dafür, daß der Weg nach Osten aus die englische Grenze zu thun gefährlich erscheint. Wie schon nach dem Süden zu die Truppen einen Raum für den freien Verkehr gebildet hatten, so schließt sich nun auch das Tor nach Osten. Dadurch tritt der Kampf der Truppen gegen die Aufständischen in ein neues Stadium und so erst wird ein Stellen der einzelnen Truppen möglich und eine wirkliche Beendigung des langwierigen Kampfes tritt vor Augen.

Die "A. A. B." berichtet: Se. Majestät der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen von Bülow zu dessen gestrigem Geburtstag eine Standuhr in Goldbronze mit seinem Reliefsporträt zum Geschenk gemacht.

Die "Rheinisch-Westl. Zeit." berichtet unterm 3. d. M.: Die heutige Beiratssitzung des Stahlwerksverbandes, die über die Erhöhung der Beteiligungsziffer für Walzdrähte und Röhren beschließen sollte, wurde mit Rücksicht auf die schwierigen Verhandlungen in der Drahtindustrie vertagt, ebenso wurde die Beschlusssitzung über die Erhöhung der Beteiligungsziffer für Röhren zwecks Beschaffung wei-

terer Grundlagen ausgeschoben. Die nächste Sitzung findet Ende Mai statt. In den Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß falls das Walzdrähten-Konsortium nicht vorhanden kommt, der Stahlverband den niedrigsten Wert den Ausschreibungen entziehen würde.

England.

Nach einem Telegramm aus Moskau begann am Dienstag abend eine Hollsmenge auf dem Petrovski-Boulevard ein Restaurant, in das sich ein Revieraufseher, der einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte, zurückzog, indem er die Menge mit blauer Waffe abwehrte, zu zerstreuen. Die Menge warf die Schädel ein und hob die Türen aus. Die Gäste des Restaurants flohen in wilder Flucht davon. Verirrte Gendarmen stellten die Ordnung wieder her. — Als in Tiflis Kasachen, die in dem Dorf Saraconi einen gewissen Dmitri Ghettia, einen bekannten Agitator, verhaftet wollten, sich dem Hause näherten, in welchem Ghettia sich mit mehreren Begleitern aufhielt, wurden sie, wie der Gouverneur von Tiflis meldet, mit Gewehrschüssen empfangen. Die Kasachen machten ebenfalls von der Waffe Gebrauch. Ghettia wurde getötet, seine Begleiter entkamen. — In Podz wurden in verschiedenen Stadtvierteln vier Personen getötet, darunter zwei Jüdinnen, drei Personen verletzt. Ein Spion wurde durch die Menge erbohrt. Gestern früh 8½ Uhr wurde der Oberschuhmann Poniatowski durch vier Revolverschläge von unbekannten Tätern tödlich verletzt.

Der russische Toleranzulass findet im Balkan eine sehr skeptische Aufnahme. Das einzige Zugeständnis sei die Erlaubnis zum Liebhaben zum Katholizismus, aber diese habe tatsächlich, wenn auch nominell, bereits bestanden. Dagegen bleiben die gehässige Bevormundung der katholischen Seminarien durch die russischen Bischöfe, die Verfolgung der in Rom studierenden polnischen Priester und die Unterdrückung der katholischen Ruthenen (Utanen) weiter bestehen. Der Erlass mache also der römischen Kirche nur ganz ungenügende Zugeständnisse und sei Sand in die Augen der Katholiken.

Balkanstaaten.

Prinz Georg erfuhr abermals die Mächte um Gestattung der Union der Insel Kreta mit Griechenland, andernfalls er alle Verantwortung für die Folgen ablehnen müsse.

Et nach Rom gelangten Nachrichten, daß die Lage auf Kreta verschlimmert. Der wohlwollende Rat der Schutzmächte blieb ungehört, sobald diese sich über daß, was zu tun ist, nicht länger unschlüssig bleiben können.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Ziegler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einführung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf dem Uimenhofe.

Roman von Ewald August König.

Der Präsident schüttelte mit ungläubiger Miene das graue Haupt und rückte die goldene Brille dichter vor die Augen. „Das begreife ich nicht,“ sagte er. „Mein Sohn ist bald nach Tische fortgeritten, er sagt mir, er wolle auf den Uimenhof, und ich versprach ihm, nachzukommen. Er mußte doch den Damen begegnen sein, wenn sie früher fortgefahren sind.“

„Ich kann Ihnen darüber nichts weiter sagen, Herr Präsident, ich weiß nur, daß die Damen in der Stadt sind, es läßt sich wohl nicht erwarten, daß sie sobald heimkehren werden, das Weitere hat ja noch immer nicht ausgetobt.“

Der alte Herr war stehen geblieben, er schien über das, was er nun tun sollte, nachzudenken.

„Na, wie es auch sein mag, ich muß meinen Weg fortfestigen,“ sagte er endlich, „meinen Wagen habe ich zurückgeschickt und zu Fuß kann ich den Weg nicht noch einmal machen. Wahrscheinlich treffe ich auch meinen Sohn dort, und wenn nicht, so wird wohl Hauptmann Überstein so freundlich sein, für mich anzurecken zu lassen, am Wagen und Pferden fehlt's ja auf dem Uimenhofe nicht.“

Wenn Hauptmann Überstein nur anwesend ist, er sprach gestern davon, daß er verreisen wolle.“

„Sie wollen ihn ja auch besuchen!“

Hauptmann Überstein nur, mich zu überzeugen, ob er seine Reise angetreten hat.“

Der Präsident blieb auf seine Uhr und knüpfte den Palast zu. „Wir müssen vorwärts, liebster Herrscher,“ sagte er, „hier bleibt keine Wahl, der Donner rollt wieder näher, ein neues Gewitter scheint aufzugehen.“

Wolfram sah ein, daß er sich in das Unabänderliche fügen mußte, dem alten Herren könnte auch nicht wohl zugemutet werden, daß er zu Fuß bei diesem Wetter zur Stadt zurückkehren sollte.

Sie schritten both an dem Bach vorbei, der zu Ihren

Füßen unten in der Schlucht seine schnuppergellen, schwämmenden Wassermassen mit deläubendem Getöse zur Mühle wälzte.

Hauptmann Überstein scheint ein sonderbarer Knop zu sein,“ öffnete der Präsident nach einer Weile wieder das Gespräch, „mein Sohn hat sich bitter über ihn beklagt, wer ihm in der ersten Stunde nicht gesäßt, der hat's auch schon für immer mit ihm verdorben.“

„Er mag unangenehme Erfahrungen gemacht haben,“ erwiderte Wolfram ausweichend.

„Mag sein, aber wenn er für diese Erfahrungen andere büßen lassen will, so beweist das Mangels an Lebensart. Sapperton, wer ist dieser Bagabund?“

„Der Wildbube Gaspar Schilder, von dem Sie vielleicht schon gehört haben.“

„Ah, der?“ erwiderte der Präsident, einen mißtrauischen Blick auf den Bagabunden werfend, der mit verzerrtem Armen am Wege stand und dem Blick mit trockenem Hohn begegnete. „Gutes hab' ich nicht von ihm gehört, und wäre ich hier Gebieter, so würde ich ihn schon längst gezwungen haben, einen anderen Schauplatz für seine Taten zu suchen.“

Das ist auch leichter gesagt, als getan, Herr Präsident, wodurch wollen Sie ihn zwingen, den Ort, an dem er heimatberechtigt ist, zu verlassen? Hätte Herr Sonnenburg es vermocht, so wäre es sicher schon geschehen, ihm und seiner Familie kann ja die Nachbarschaft dieses Mannes nur angenehm sein.“

„Hm, es liegen Gründe vor, die zu seiner Verhaftung berechtigen,“ sagte der alte Herr sinnend, „offen gestanden, mußt es mich, daß der Untersuchungsrichter ihn noch dem Gericht noch auf freiem Fuße gelassen hat. Schilder hat dem Menschenhasser die Waffen geleistet und ihn durch seine Gezeiten zu dem Verbrechen verleitet, das gesagt, ihn ebenfalls unter Auflage zu stellen, ich werde darüber mit dem Herrn Richter reden und die Verhandlung veranlassen. Mit solchen Durschen muß man sehr luc-

zen Prozeß machen, liebster Herrscher, je mehr man Nachsicht mit ihnen übt, desto verwegener und unverschämter werden sie.“

Wolfram nickte zustimmend, sie standen jetzt vor der hölzernen Brücke, deren dünne Pfähle das Wasser umstoßen.

Ein flammender Blick zerrte das dunkle Gewölk, knatternd rollte der Donner, schon fiel der Regen wieder in schweren Tropfen.

„Fühlen Sie nicht auch, daß die Brücke unter unseren Füßen schwankt?“ fragte der Präsident ängstlich.

„Nur keine Furcht,“ erwiderte Wolfram lächelnd. „Als die Brücke gebaut wurde, daß man jedenfalls auf die Täler die Gebirgsbäche Rücksicht genommen.“

„Aber im Laufe der Jahre können die Bäume morsch geworden sein.“

„Ich erinnere mich, daß die Brücke im vergangenen Herbst einer gründlichen Reparatur unterworfen wurde.“

„Um, man hätte sie abbauen sollen, ich bin herzlich froh, daß wir sie hinter uns haben.“

Wolfram erwiderte darauf nichts, er blickte sich nach allen Seiten um, Frida war nicht im Park, sie möchte wohl gedacht haben, daß er bei diesem Wetter nicht zurückkehren werde, vielleicht auch hielt die Pflicht sie aus Lager des Vaters gefesselt.

Sie schritten rasch auf das Haus zu, am Portal empfing sie der Diener, der beim Anblick des Präsidenten Mund und Augen aussperrte.

Der alte Herr beachtete dieses Erstaunen weiter nicht, mußte doch die Antworten, die er auf seine Frage erhielt, ihn selbst in das höchste Erstaunen versetzen.

Sein Sohn war heute noch gar nicht aus dem Uimenhof gewesen, Hauptmann Überstein gleich nach Tisch fortgefahren, und die Damen wollten erst am Abend heimkehren.

Kopischüttend ging der Präsident in dem Salon, in den die Herren geführt worden waren, auf und nieder.

1910

und hörte ihm aufmerksam zu, auf dem Platz saßen auch noch andere Leute.

Nietzschegasse.

Der Mittwoch, 2. Mai, wird auch in Nietzschegasse gezeigt werden. Das Nationaltheater wird Schillers „Die Räuber“ als Festvorstellung geben. Der feierliche Charakter dieser Vorstellung wird außerdem dadurch hervorgerufen werden, daß Regierung und Storting eingeladen werden sollen, um mit ihrer Gegenwart die Vorstellung zu ehren — ein Gebanke, den sowohl der Ministerpräsident wie der Stortingapräsident schon gebilligt haben sollen. — Die 49 Millionen Kronen betragende Anleihe ist mit dem Crédit Lyonnais und der Banque de Paris et des Pays Bas abgeschlossen worden.

Der Deutsche Kriegerverein „König Albert von Sachsen“ in Berlin.

In der Reichshauptstadt Berlin gründeten vor einem Vierteljahrhundert ehemalige Kameraden der sächsischen Armee unter dem Namen „Deutscher Kriegerverein König Albert von Sachsen“ einen Militärverein. Der damals nur 36 Mitglieder zählende Verein machte es sich zur Hauptaufgabe, Liebe zu König und Vaterland, Treue zu Kaiser und Reich und die im engeren Vaterlande durch die Dienstzeit erworbenen Bande der Kameradschaft auch über die gesetzlichen Grenzen hinaus zu pflegen. Heute zählt der Verein über 300 Mitglieder, worunter sich alle in Berlin und Umgegend aufständischen inaktiven Offiziere von sächsischen Regimentern befinden. Außerdem sind eine größere Zahl Ehrenmitglieder vorhanden. Zu den letzteren zählen auch Se. Majestät König Friedrich August, Allerhöchstwürdiger Herr Verein als Prinz durch mehrfache Besuche schon ausgezeichnet, und der Kommandeur des Garderegiments, Herr Oberst Krug von Rieda, der seinerzeit als sächsischer Militärbevollmächtigter in Berlin sich große Verdienste um den Verein erworben und später in der Mitte der Kameraden geweilt hat. Der Verein besitzt ein Vermögen von über 13000 Mark und eine Fahne, die in den sächsischen Landessfarben hergestellt ist und sächsische Insignien trägt, wozu vom preußischen Ministerium des Innern nur noch längeren Verhandlungen Genehmigung erteilt worden ist. Seit einer Reihe von Jahren steht an der Spitze des Vereins Herr Baumeister Sohre, ein Sohn unserer Nachbarstadt Lommatsch. Daß der Deutsche Kriegerverein die bei der Gründung ins Auge gesetzten Ziele getreulich erfüllt und daß er sich überaus großer Beliebtheit erfreut, dafür leiserte wohl die am letzten Sonntag begangene 25-jährige Jubiläumsfeier den besten Beweis. Nicht nur die in Berlin bestehenden Militärvereine des preußischen Landesverbandes waren alle erschienen, sondern auch Kameraden aus Breslau, Halle und verschiedenen Orten des Sachsenlandes, darunter 10 Kameraden vom Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa, hatten sich zur Teilnahme an der Feier nach Berlin begeben. Ein Begrüßungskommers, bei dem die gastliche Aufnahme und kameradschaftliche Begegnung zum Ausdruck kam, vereinigte am Vorabende des Festtages die sächsischen Kameraden mit denen des Berliner Brudervereins. Der Sonntag Abend führte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge in das Restaurant „Neue Welt“ der Hasenheide, dem größten Ball-Etablissement von Berlin, zusammen. Eine stattliche Anzahl Offiziere, u. a. der sächsische Gesandte, Se. Exzellenz Graf von Hohenholz und Bergen, sowie der preußische Generalmajor a. D. Bartels, zeichneten durch ihren Besuch die Festlichkeit aus, die pünktlich 6 Uhr abends ihren Anfang nahm mit einem Konzert der vollzähligen Kapelle des Garderegiments aus Dresden. Nach dem Konzert zog der im Nebensaal formierte Festzug in den Haupthaus und nahm Aufstellung mit den circa 85 Fahnen, den Jubelverein in die Mitte nehmend. Ansprachen, Solofege, Festspiel und ein über-

aus ansprechender Tanzreigen (von 16 jungen Damen ausgedrückt) wechselten mit einander, woraus eine größere Anzahl Geschenke überreicht wurden. Der sächsische Gesandte teilte mit, daß Se. Majestät König Friedrich August dem Deutschen Kriegerverein eine Stiftung überwiesen habe, die durch Ausführung weiterer Beiträge von Ehrenmitgliedern des Vereins auf 20000 Mark gebracht worden ist. Auch ein huldvolles Glückwunschtelegramm des Königs wurde bekannt gegeben. Nach Abmarsch der Fahnen vom Aussichtspunkt und Auseinandergehen des Festzuges führten Unteroffiziere von der Königl. Sächs. Eisenbahn-Kompanie einen Fackelzug auf, der von „Schneidigkeit“ der Truppe Zeugnis ablegte. Den Schluss des Festes bildete ein Ball, der mit einem Kundgange eingeleitet wurde, an dem sich über 1000 Gäste beteiligten. Interesse erregte auch die Saaldecoration, die ein Vereinsmitglied aus eigenen Mitteln geschaffen hatte. Ringeum an den Seitengalerien waren die Nummern resp. Spalten mit Namensschilden der sämtlichen sächsischen Regimenter bez. Bataillone in vergrößelter Nachbildung, sowie verschiedene sächsische Städte- und Wappen, darunter auch dasjenige von Riesa, angebracht. Über der Theaterbühne prangten elektrische Glühlampen, die eine silberne 25 über gekreuzten Lorbeerzweigen darstellten, während man an anderen Stellen Bilder dreier sächsischer Könige und des deutschen Kaisers erblickte. Es kann wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß der Deutsche Kriegerverein König Albert von Sachsen, der die alte Sachsentreue hochhält, durch die Veranstaltungen Vorbürgliches bot und damit seinen Gästen angenehme Stunden bereitete.

Aus aller Welt.

Berlin: Der 19jährige Sohn des Wäschereibesitzers Schulz in Köpenick, der seinerzeit auf die alte Frau krüger einen Raubmordversuch verübt, wurde gestern vormittag in Rummelsburg erkannt und festgenommen. Der Täter hat die Tat bereits eingestanden. — Prenzlau: Vorgestern abend 1/2 Uhr überfuhr ein Eisenbahnzug der Strecke Prenzlau-Tempelhof in der Nähe von Prenzlau ein Gefährt, wobei ein Mann getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden. — Kreisfeld: Hier erfolgte gestern nachmittag in der chemischen Fabrik von Leitholz aus unbekannter Ursache eine Tampakessel-Explosion, bei welcher zwei Arbeiter getötet wurden und ein anderer schwere Verletzungen erlitten. — Landau (Pfalz): Aus dem hiesigen Gefängnis sind der Kaufmann Eisinger aus Rheinbach, sowie der Tagelöhner Lohrer aus Göllheim, die mehrjährige Gefängnisstrafen zu verbüßen haben, ausgetreten. Beide sind es gelungen zu entkommen. — Brest: Ein furchtbarer Südweststurm wütet seit dem 2. d. M. an der Küste. — Der in Bützow wohnende Weber Reiter, der seit Monaten schwer an einem Nierenleiden erkrankt ist, wurde gestern früh plötzlich irreinig. Er warf sich auf seine im Bett schlafende Frau und brachte ihr mit einem Messer sechs gefährliche Stiche bei. Die Frau flüchtete. Darauf schloß Reiter die Zimmertür und wollte nur seine sechs Kinder ermorden. Auf deren Geschrei öffneten Nachbarn gewaltsam die Tür. Darauf sprang Reiter aus dem Fenster. Er wurde lebensgefährlich verletzt in eine Irrenanstalt gebracht. — Eine gewaltige Arbeiterschlägerei ist jetzt in den Kruppischen Fabriken bei Essen a. d. Ruhr beschäftigt. Die Zahl hat 30 400 erreicht. Da es an Wohnung zu mangeln beginnt, sollen Baracken errichtet werden. — Im Speisewagen verunglückt ist während der Rückreise nach Berlin zwischen den Stationen Heidelberg und Frankfurt a. M. die Gattin des Berliner Professors Dr. Schmöller. Die Dame fiel infolge starker Schwäche des Speisewagens mit ihrem Stuhle um, wobei sie sich den linken Arm im Handgelenk brach. — Genf:

Ein ungewöhnlicher Wölkchen ergreift das Gewitter über den Gemüthen der Einwohner und des beobachteten Militärs. Zwei Personen fanden dabei um. — Nach Unterschlagung von 16000 Mark wurde in Berlin ein 29 Jahre alter Buchhalter Jakob Eichenbaum verhaftet. Er war in dem Warenhaus von Greifenhagen angestellt.

Wermischtes.

Sturm und Erdbeben in England. Am Sonntag brach ein schwerer Sturm an der englischen Küste aus, der den ganzen Montag hindurch ohne nachzulassen, weiter tobte und viele Schiffsunfälle zur Folge hatte. In der Nähe von Cardiff bohrte der Segler „Enterprise“ ein Holz in weniger als sieben Minuten. Der Kapitän und der Erstmatrose sprangen an Bord der „Enterprise“, während die Mannschaft aufgesucht wurde. Bei Southsea strandete die Rettungsboot „Dancer“ und wurde vollständig zerstört. Ein Boot mit drei Matrosen des Kriegsschiffes „Hazard“ wurde aus dem Hafen von Portsmouth auf eine Morastbank getrieben, wo es bis zum Tagesonbruch festsaß. Bei Cairnbulg Head sank ein Segler, dessen Mannschaft mit dem Rettungsapparat gerettet wurde. — Über das Erdbeben wird aus Wales berichtet: In Nordwales wurde in den frühen Morgenstunden ein Erdbeben, das mit lautem unterirdischen Rollen verbunden war, verhüllt. Viele Leute wurden aus den Betten geschleudert.

Zu dem mehrfach erwähnten Automobilunglück gibt der Besitzer des Automobils, Herr Dr. Abrahamsohn einem Mitarbeiter des „B. A.“ folgende Erklärung: „Das Unglück ereignete sich am zweiten Osterfeiertage mittags 1/2 Uhr in Köthn auf einer Fahrstraße, während die Seitenwege von Spaziergängern belebt waren. Wir passierten den sanften Abhang einer Erhöhung und rasteten die Fahrstraße mit geringer Geschwindigkeit, etwa 25 Kilometer die Stunde, hinab. Zuerst lief uns ein neunjähriges Mädchen, die Schwester des getöteten Kindes, in den Weg. Der Chauffeur bremste, und die Kleine kam glücklich über den Fahrdamm. Später hatte meine Frau, die neben dem Chauffeur saß, die Empfindung (!), als ob ein zweites Kind die Straße kreuzte und von dem Automobil angerammt worden wäre. Sie rief dem Chauffeur zu: „Halt! Halt!“ Der Chauffeur aber schrie ihr entgegen: „Ich werde mich doch nicht stoppeln lassen!“ und stellte ein fluchtähnliches Tempo an. Meine Frau versuchte nun, ihn von der Lenkstange wegzu ziehen und diese selbst in die Hand zu bekommen. Bevor dies aber gelungen war und der Aufgerettete wieder ein normales Tempo eingeschaltet hatte, waren wir schon mehrere Kilometer von Köthn entfernt. Der Chauffeur beruhigte uns nun: Es wäre auch dem zweiten Kind nichts passiert, es sei heil davongekommen; er habe sich aber nicht von der Menge verpeinigt lassen wollen! Da wir gesehen hatten, daß die Straße stark belebt war, das Kind also in seinem Hause geblieben wäre, gaben wir uns hiermit zufrieden. (!) Erst am 1. Mai habe ich durch die Presse Kenntnis von dem Unglück erhalten und sofort der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gera (?) (Reuß) Anzeige erstattet in dem Sinne, wie ich es Ihnen hier geschildert habe.“ — So weit die Ausführungen eines Hauptbeteiligten, denen wir aus Gründen der Volligkeit Raum gewährt haben. Aber auch nach dieser Darstellung, in der Herr Abrahamsohn — Verteidiger und Angeklagter in einer Person — gewiß jedes ihm und den Seinen günstige Moment ins rechte Licht gesetzt hat, bleiben die schweren Beschuldigungen, die die öffentliche Meinung und berufene Führer des Automobilismus gegen diese Automobilisten erhoben haben, in vollem Umfang bestehen.

Auf dem Ullmenhofe.

Komponist von Ewald August König. 85

Hätte ich davon nur eine leise Ahnung gehabt, so wäre ich natürlich zu Hause geblieben, sagte er ärgerlich. „Everbard möglichen Namen schon unterwegs, vielleicht in der Stadt begegnet sein, aber er hätte dann sofort heimkehren sollen, um mit dieser unfehligen Fahrt zu sparen.“

Frida war auf dem weichen Teppich geräuschlos eingetreten.

Wolfram erschrak, als er ihr ins bleiche Antlitz schaute, aus jedem Zug sprach eine angstvolle Besorgnis.

Der Präsident ging ihr rasch entgegen und gab ihr mit kurzen Worten Abschluß über den Zweck seines Besuches und das Unglück, das ihm unterwegs widerfahren war.

„Wie ich höre, lädt das Bestinden Ihres Herrn Vaters nichts zu wünschen übrig,“ schloß er seine Mitteilungen, „ich freue mich herzlich darüber und bitte Sie, ihm meine Grüße auszurichten. Mein Sohn ist schon gleich nach Mittag fortgeritten, ich erwartete, ihn hier zu finden, zu meinem Erstaunen erfahre ich, daß er gar nicht hier gewesen ist.“

„Sagte er Ihnen, daß er uns besuchen wolle?“ fragte Frida mit mühsam erzwungenem Lächeln.

„Allerdings, er wußte auch, daß ich mir ebenfalls die Ehre geben und hier mit Ihnen zusammenzutreffen wollte. Ich muß nun annehmen, daß er den Damen begegnet und mit Ihnen zur Stadt zurückgekehrt ist.“

„So wird es sein,“ unterbrach Wolfram ihn rasch, indem er seiner Braut einen verständnisvollen, warnenden Blick zuwarf, „dies ist die einfachste und wahrscheinlichste Erklärung, zumal die Begegnung ja unvermeidlich war.“

„Wie ich höre, fehren die Damen erst spät zurück?“ wunderte der alte Herr sich wieder an Frida.

„Sie sind der Einladung einer Freindin gefolgt, und es kann allerdings spät werden.“

„Wenn nur mein Wagen nicht so stark beschädigt wäre.“

fragte der Präsident, in den strömenden Regen hinausblickend, „ich mußte ihn zurückdrücken, und nun weiß ich nicht, wie ich bei diesem furchtbaren Wetter zur Stadt kommen soll.“

„Ich werde anspannen lassen, sobald Sie es wünschen,“ sagte Frida, „aber damit hat's ja keine Eile, wir wollen warten, bis das Gewitter vorüber ist. Sie entschuldigen mich wohl einen Augenblick, damit ich die Pflichten der Haushfrau erfüllen kann.“

„Nur keine Umstände, gnädiges Fräulein, wenn ich bitten darf!“ rief der alte Herr, der jetzt mit einem Lächeln der Befriedigung sich in einen Sessel niederließ.

„Durchaus nicht, aber ein Glas Wein darf ich doch den Herren anbieten?“

„Ich werde es mit grossem Dank annehmen, denn ich fühle in der Tat das Bedürfnis, nach dieser Aufregung und beschwerlichen Wanderung...“ Er brach ab.

Frida hatte bereits den Salon verlassen.

Dem Assessor war der siehende Blick nicht entgangen, den sie beim Herausgehen verstohlen ihm zuwarf, er suchte bereits nach einem Vorwand, ihr zu folgen.

„Ich wollte um ein Glas Burgunder bitten,“ nahm der Präsident wieder das Wort, „ich bin gewohnt, nur kräftigen Rotwein zu trinken.“

„So erlauben Sie mir, für die Erfüllung dieses Wunsches zu sorgen,“ sagte Wolfram rasch, und ehe der alte Herr etwas darauf erwidern konnte, hatte der Assessor sich schon entfernt.

Wie er es vermutet hatte, wurde er draußen erwartet, Frida erfaßte seine Hand und führte ihn in eine Fensterfläche.

„Siehe bei mir, bis Onkel Ernst oder Mama wieder hier ist,“ lächelte sie mit gitternder Stimme, „ich kann meiner Angst und Aufregung kaum noch gebieten. Schilt mich ein törichtes Kind, Geliebter, aber erfülle meine Bitte, wie sagt eine ganze Wohnung, daß etwas Durchbares besiegen wird, noch ehe der Tag zu Ende geht.“

„Aber ich weiß wirklich nicht, was sich ereignen sollte!“ erwiderte Wolfram in beruhigendem Ton, „Du wirst selbst darüber lächeln, wenn das Wetter ausgetobt hat.“

„Gewiß, bleibe ich, aber...“

„Du hast gehört, daß der Lieutenant von Arnold unter dem Vorwand, uns zu besuchen, fortgeritten ist, hier haben wir ihn nicht gesehen, und ich bin nun überzeugt, daß zwischen ihm und Onkel Ernst ein Renkontre stattgefunden hat.“

„Aber das kann Dich doch so sehr nicht beeinträchtigen, teures Kind! Was ist Dir der Lieutenant von Arnold?“

„Das ist es auch nicht allein, Wolfram; etwas Unbestimmtes, was ich mir selbst nicht erklären kann, flößt mir diese Angst ein, dunkle Ahnungen, welche möglicherweise unbegründet sind, und die ich vergleichsweise bekämpfen möchte. Ich will später recht herzlich mit Dir über diese namenlose Angst lachen, aber jetzt kann ich es nicht.“

„Sei nur ruhig, ich werde Dich nicht verlassen,“ unterbrach er sie scherzend. „Ich muß zu dem alten Herrn zurückkehren, damit er keinen Verdacht schöpft; er wähnt ein Glas Burgunder, kannst Du ihm damit aufwarteten?“

„Gewiß, und Du?“

„Ich bin nicht wählerisch und trinke gern ein Glas Burgunder mit. Lasst nur bald anspannen, damit er den Heimweg antritt.“

Frida nickte lächelnd, aber es war ein gezwungenes, schmerzliches Lächeln.

Wolfram blieb der Geliebten voll herzlicher Zuhörung nach, dann lehnte er in den Salon zurück.

„Mit verhangtem Gügel, von den entfesselten Elementen umtobt, sprengte der Hauptmann Überstein durch den Wald dem Ullmenhofe zu.

Die Brücke schwankte unter den Fußschlägen seines schwerbedeckten Rosses, mit gewaltigem Rückschlag zwang es das erschöpfte, schauende Tier vor dem Hause zum Stehen.